

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.
Bezugspreis (einschl. der notwendigen Postgebühren): Für Unterhaltungsblätter, Schwarzenberger, Schwarzenberger, Bismarcker, Bismarcker (einschl. Post) monatlich 1.20 RM, halbjährlich 6.00 RM, durch die Post einzeln, alle Bestellungen monatlich 2.10 RM einschl. Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf.
Der Abnehmer übernimmt die Verantwortung für die Abgabe des Exemplars an den Empfänger.

Tageblatt • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Böhmisches Neudorf und Schwarzenberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhmisches Neudorf (Amt Aue) 2940, Schwarzenberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Abbestellen-Kaufmann für die am Nachmittag erscheinende Nummer die Nummer 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 28 zum 1. Januar 1934 beträgt 12.40 RM, für den 20 zum 1. Januar 1934 beträgt 12.30 RM. Abbestellen-Kaufmann für die am Nachmittag erscheinende Nummer die Nummer 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Bei Bestellung von hoher Send keine Haftung aus laufenden Bestellungen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Haftung.
Verlags-Geschäftsstelle: Aue, Sachsen, Nr. 25.
Gesamtdruck-Verlag: Aue, Sachsen, Nr. 25.

Nr. 264.

Montag, den 12. November 1934.

Jahrg. 87.

Amtlliche Anzeigen.

Mittwoch, den 14. November 1934, vorm. 9 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden: 1 Selbstschrank, Spiegel mit Schrank und Tisch, Sofa, Polsterstühle, 1 Klaviersessel, 1 Sofa, 1 Waschtisch, Kleiderständer, 1 Staubsauger, Vertikal, 1 Ausstellungsglas mit Kaffee, 1 Kaffeemahlmaschine, 1 Kaffeefahrmaschine, 1 Kaffeemahlmaschine, 1 Klavier, 1 Lehnstuhl, 1 Stuhlbüffel, 1 Korb, 1 Standuhr, 1 Schreibmaschine (Cont.), 1 Schreibmaschinenteil, 1 Aktenschrank, Fußboden- u.

Einzelnummern, Erdenglanzöl, Deckenbänken, Ringinsel, Zigarren, 1 Lautsprecher, Schuberne.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Mittwoch, den 14. November 1934, vorm. 9 Uhr sollen in Schwarzenberg 1 Harmonium, 1 Auszugstisch, 4 Polsterstühle, 1 Ledentafel, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, Herrenulster, Mägen, Schulranzen, Hüte, Kleider, Kindermäntel, Damenmäntel u. v. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Hof des Amtsgerichts.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Macdonald hat sich in Paris beliebt gemacht.

Paris, 11. Nov. Die Rede Macdonalds findet weiter in ihren auf die Abrüstungs- und Saarfrage bezüglichen Teilen das Wohlgefallen der hiesigen Presse. „Journal“ und „Sour“ stimmen in der Feststellung überein, daß Macdonald die französische Saarpolitik billigt; er habe gut gesprochen. Die deutsche Auffassung, wonach das Eingreifen französischer „Polizei-truppen“ an der Saar als Angriff auf das Reich zu gelten habe, sei zurückgewiesen worden. — „Petit Journal“ befaßt sich mit den Besprechungen, die Außenminister Daladier mit dem Berliner französischen Botschafter während der letzten Tage geführt hat. Es habe sich nicht lediglich um die Saarfrage gehandelt, sondern um die allgemeine Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Bis jetzt sei es noch nicht gelungen, eine günstige Atmosphäre zwischen Paris und Berlin herzustellen. Eines der wichtigsten Probleme sei die Frage der Einstellung des Reiches in der Abrüstungsfrage.

Lloyd George warnt vor Kriegsbege.

London, 11. Nov. Im britischen Reich wurde der Waffenstillstandsvertrag feierlich begangen. Schon am Sonnabend sah man in London kaum einen Menschen, der nicht eine Mahnung trug, die für die Kriegsbeschädigten verkauft werden. Im Mittelpunkt Londons wurde am Vorabend eine Ausstellung von Photographien aus dem Weltkrieg eröffnet, die den Besuchern die Schrecken des Krieges zeigt. Lloyd George, Ministerpräsident während des Weltkrieges, eröffnete die Ausstellung mit einer Rede, in der er erneut vor einer Wiederholung der Schrecken des Krieges warnte.

„Es kommt jetzt eine Generation“, so erklärte er, „die nichts vom Kriege weiß. Die Gefahr eines Krieges ist eine Wirklichkeit, der man gegenüber treten muß. Daher muß es unbedingt erforderlich sein, daß die Männer und Frauen dieser Generation wissen, was Krieg tatsächlich bedeutet hat und was er bedeuten würde. Kinder werden das nächste Mal in der Frontlinie stehen. Sie werden mit denselben Bomben und Explosivmitteln getötet und verstimmt, mit denselben Giftgasen erstickt werden wie ihre Eltern. Wir müssen sie lehren, was Krieg bedeutet.“

Auf die gestrige Rede Macdonalds hinweisend, die nach seiner Ansicht „voll härteren Ahnungen“ war, bemerkte Lloyd George: „Persönlich bin ich nicht beruhigt durch sein Versprechen, daß er und Sir John Simon ihr Bestes tun werden. Aber Ihr müßt zusehen, daß, wenn diese Katastrophe uns je wieder heim sucht, diese für eine angemessene Sache geschieht. Wir müssen die Nationen warnen wegen der Fehler und Dummheiten, die begangen worden sind, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern, wenn wir je wieder durch Umstände, über die wir keine Kontrolle besitzen, gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen.“

Die Rede Lloyd Georges enthielt noch einen bitteren persönlichen Angriff auf Sir John Simon, dem er rief, bei der Abfassung seiner eigenen Lebensgeschichte das den Weltkrieg behandelnde Kapitel möglichst kurz zu machen. „Je weniger zahlreich die Einzelheiten darüber sind, was er (Simon) im Krieg als Politiker getan hat, umso besser wird es für seinen Ruhm sein.“ Auf die an seinen Enthüllungen über die Mißgriffe der britischen Heeresleitung geübte Kritik bezug nehmend, schloß Lloyd George: „Ich erkläre hiermit am Vorabend der Erinnerungsfeste für das große Opfer: Ich empfand, daß ich es den Gefallenen schuldet.“

London, 12. Nov. Eden erklärte gestern in einer Rede, das Hauptziel der britischen Außenpolitik sei der Weltfrieden. Die Außenpolitik der Regierung sei auf den Völkerbund gegründet. Ein unbewaffnetes England würde in einer bewaffneten Welt nicht nur Großbritannien in eine sehr gefährliche Lage bringen, sondern die britischen Vertreter eines großen Teiles ihrer Verhandlungsstärke und Autorität berauben. Die Rüstungen Englands müßten daher in unmittelbarer Beziehung zu den Rüstungen anderer Länder stehen. Es sei weiterhin die Ansicht der Regierung, daß die Unterzeichnung einer allgemeinen Abrüstungskonvention die Aussicht auf einen Krieg vermindern und der Welt ein Sicherheitsgefühl verschaffen würde. England glaube an ein kollektives Friedenssystem. Er glaube, daß England in seinen Bemühungen fortfahren solle, durch internationale Vereinbarung eine Konvention für die

Beschränkung und Verminderung der Rüstungen zu erzielen. Wegen der Zukunft Europas gebe er sich keinen Befürchtungen hin und er glaube nicht an das unmittelbare Ausbrechen eines Krieges. Aber niemand könne die Schwierigkeiten und Gefahren der augenblicklichen Zeit ableugnen. Wenn England bei der Aufrechterhaltung des Weltfriedens seine Rolle spielen solle, könne es dies nicht tun durch Isolierung oder durch eine Ablehnung seiner Verantwortlichkeiten.

London, 11. Nov. Im Denkmahl für die im Weltkrieg Gefallenen fand am 16. Jahrestag des Waffenstillstandes die übliche Gedenkfeier unter Beteiligung des Königs, des Prinzen von Wales, des Herzogs und der Herzogin von York und der Vertretungen der Wehrmacht statt. In Dublin kam es während des Zweiminuten-Schweigens zu einem Zwischenfall. Einige junge Leute verbrannten öffentlich die britische Flagge. Es wurden auch Versuche unternommen, Mahndolmen, die zum Gedächtnis der britischen Glandernopfer am Waffenstillstandstag getragen werden, den Passanten abzureißen. Die Polizei machte mit dem Gummistock vorgehen und mehr als ein Dutzend Verhaftungen vornehmen.

London, 12. Nov. „Daily Telegraph“ erklärt u. a., es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Stärke der Armee im nächsten Jahr erheblich vermehrt und die Ausrüstung modernisiert werde. Die Regierung habe, wie verlautet, die Notwendigkeit erkannt, eine Expeditionstreitmacht zu besitzen, die der von 1914 vergleichbar sei.

London, 12. Nov. Der Erzbischof von York sagte gestern bei einem Gottesdienst zum Waffenstillstandstag, es werde immer deutlicher, daß die sogenannten Verträge von Versailles und Trianon eine Fortsetzung des Krieges bedeuten, und daß die Revision dieser Verträge eine unentbehrliche Voraussetzung eines wahren Friedens bilde.

Der Waffenstillstandsstag in Paris.

Paris, 11. Nov. Die 16. Wiederkehr des Waffenstillstands-tages ist in Paris in der herkömmlichen Weise durch eine Minute des Schweigens im ganzen Lande um 11 Uhr vormittags begangen worden. Kurz vor diesem Zeitpunkt fuhr Staatspräsident Debrou vor dem Grabmal des unbekanntes Soldaten unter dem Arc de Triumphe vor, an dem sich die Minister, der Stadtrat, die Generalität, zahlreiche Abgeordnete und Senatoren, das Diplomatische Korps und eine große Menschenmenge eingefunden hatten. Punkt 11 Uhr verkündete ein Pöllerstich vom Dach des Triumphbogens den Beginn der Minute des Schweigens. Im Anschluß an die Feier fand, wie alljährlich, die Truppenparade der Pariser Garnison statt.

Dem Beobachter konnte es nicht entgehen, daß der 11. November im Zeichen einer neuen Stimmung stand: der starken Belebung des vaterländischen Gefühls. Die verschiedenen Frontkämpferverbände haben den Tag und den Kundgebungen am Triumphbogen ihren Stempel aufgedrückt. Seit den blutigen Februartagen sah man zum ersten Male wieder diese Verbände, eintragsvoll in ihrer militärischen Disziplin und zahlenmäßig verstärkt, durch die Avenue des Champs Elysee marschieren unter lebhafter Anteilnahme des Publikums. Viel beachtet wurden auch bei der offiziellen Feier am Mittag die Rufe „Hoch Doumergue“, mit denen der Präsident Debrou stellenweise empfangen wurde.

Abseits von der offiziellen Stätte der Waffenstillstands-feiern, die von den rechtsgerichteten Verbänden in Anspruch genommen wird, veranstalteten 28 pazifistische oder links-stehende Frontkämpfervereinigungen zusammen mit politischen Abordnungen von der äußersten liberalen Linken bis zu den Kommunisten einen Umzug in den Volksviertel nahe der Bastille. Das Leitmotiv dieser Kundgebung lautet: „Für Freiheit und Frieden, gegen die Kriegsschuldigen und Kriegsausbeuter, gegen den Faschismus.“

Kundgebungen für Doumergue.

Paris, 11. Nov. Doumergue, der unweit der Place de l'Étoile, wo sich das Grabmal des Unbekanntes Soldaten befindet, wohnt, wurden im Anschluß an die Waffenstillstands-

feier stürmische Sympathieausgebungen von den patriotischen Verbänden dargebracht. Mehrere Tausend Feuerkreuzler setzten sich um fünf Uhr, statt sich aufzulösen, nach der Wohnung Doumergues in Bewegung. Auch die Menschenmenge strömte dorthin. Doumergue zeigte sich wiederholt auf dem Balkon seines Hauses. Die Menge sang die Marseillaise und Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, hielt eine Ansprache. Doumergue empfing Abordnungen und Besucher, unter ihnen den Oberst de la Rocque und den Luftfahrtminister Denain.

Paris, 11. Nov. Die belgisch-französische Waffenbrüderschaft wird am heutigen Tage durch die sog. Fackelstaffette sinnbildlich in Erinnerung gebracht. Eine belgische Frontkämpfergruppe empfing am Vormittag aus der Hand des Präsidenten der Republik eine an der ewigen Flamme am Grabmal des unbekanntes Soldaten entzündete Fackel. Den gleichen Akt nahm König Leopold von Belgien in Brüssel vor. Von dort bringen französische Frontkämpfer die Fackel nach Paris. In Valenciennes treffen sich die Kraftwagen der beiden Fackelstaffetten.

Neuer Finanzskandal in Frankreich.

Paris, 11. Nov. Ein neuer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Fr. gekostet hat, beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Die gesamte Presse greift die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angebehen und auch bezahlt erhalten, was nur durch Befragung staatlich angestellter Ingenieure und Ueberwachungsbeamter möglich war.

Der Führer an den König von Italien.

Berlin, 11. Nov. Der Führer und Reichszugler hat den König von Italien telegraphisch Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag ausgesprochen.

Berlin, 12. Nov. Der Führer und Reichszugler richtete anlässlich der Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ folgendes Telegramm an den Kommandanten: „Der Name Admiral Scheer ist mit der Seeschlacht vor dem Stageraal, dem größten Ehrenrag der Marine im Weltkrieg, unlösbar verbunden. Ich erwarte, daß die Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ sich des Stageraalgeistes allezeit würdig erweist und würdevoll dem Schiff sowie seiner Besatzung stets glückliche Fahrt zur Ehre Deutschlands. gez. Adolf Hitler.“

„Reichsorganisationsleiter der NSDAP.“

Statt „Stabsleiter der NSD.“

Berlin, 12. Nov. Der Führer hat die Verordnung vom 24. Oktober über die NSDAP. dahin abgeändert, daß der § 4 nachstehende Fassung erhält: Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. führt die NSDAP. Er wird vom Führer und Reichszugler ernannt. Er ernannt und entsetzt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront. Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Organisationen der SA und SS. ernannt werden. Ferner wird in § 5 Abs. 3 das Wort „Stabsleiter der NSD.“ durch „Reichsorganisationsleiter der NSDAP.“ ersetzt.

Der Fall „Mirag“.

Berlin, 12. Nov. Im Rundfunkprozeß wurde heute der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrates der Mirag, Dr. Hans Otto Leipzig, vernommen, der gemeinsam mit dem Angeklagten Dr. Erwin Jäger beschuldigt wird, unberechtigt Ausgaben gemacht und Rundfunk-Hörergebühren verschleudert zu haben. Dr. Otto meinte, man müsse den Begriff der Sparsamkeit im Rundfunk anders verstehen, als bei Betrieben anderer Art.

Berlin, 11. Nov. Aus der Sonnabendverhandlung im Rundfunkprozeß interessieren besonders einige Zahlen, die Dr. Magnus über die Verwaltungs- und Programmkosten der Sendegesellschaften bekannt gab. Die Verwaltungskosten betragen im Jahre 1927 insgesamt 5,3 Mill. RM., stiegen 1928 auf 6 Mill. und sanken 1929 wieder auf 5,4 und 1930 auf 5,1 Mill. Demgegenüber zeigten die Programmkosten ständig eine aufsteigende Richtung. Während sie 1927 noch 9,5 Mill. betragen, stiegen sie 1928 auf 12,2, 1929 auf 15,8 und 1930 auf 17,3 Mill. Die Post bekam 1928 rund 12 Mill., 1929 18 Mill., 1927, 23,7 Mill., 1928, 29,4 Mill., 1929 und 38,6 Mill. 1930 aus Hörrgebühren. Während Magnus für diese Jahre die Unterlagen vorlegen konnte, konnte er die Einnahmen der Reichspost für die Jahre 1931/32 bloß schätzungsweise angeben. Sie betragen seiner Auffassung nach 46 und 47 Millionen.

Für Basler! Modellierbogen, Puppenstübentapeten, Advents-lampen, Fröbelspiele und Fröbelarbeiten.

Spielwaren- und Kotillon-Abteilung der Fa. **Alexander Wiede, Chemnitz**, Theaterstraße 5, Sammelnummer 23054.

Germania-Lichtspiele
Schwarzenberg.

Dienstag bis Mittwoch, den 13-14. November

Erben bringen Glück
(Der Widerpenigen Sühnung)
Ein musikalisches Lustspiel voll grotesken Humors
In den Hauptrollen:
Stanislaus Duplas, der alle zum Lachen bringt,
und Helma Todd, eine temperamentvolle Schöne.

Sie liegen sich vor Lachen!
Im Beiprogramm: Tonwoche und Aukturfilm.
Anfang 7 und 9 Uhr.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden
Ihrer lieben Entschlafenen

Frau Auguste Neumerkel
danken herzlichst

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schneeberg, Berlin, Plauen, 12. Nov. 1934.

Gestern, am Sonntag mittag, ist unsere herzengute, treusorgende Mutter

Frau verw. Fabrikdirektor
Amalie Louise Kircheis
geb. Wenzel

im 84. Lebensjahre friedlich heimgegangen.

In tiefstem Schmerz
Die trauernden Kinder.

Aue, Sa., am 12. November 1934.

Die Ueberführung unserer geliebten Entschlafenen nach dem Friedhof in Klosterlein-Zelle findet am Mittwoch, dem 14. November nach m. 1 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 1, aus statt.

Hottenschänke Aue (Kantine
Blauarbeitenwerk)

Mittwoch, 14. Nov.: **Schlachtfest.**

Walter Papendick, Naturheilkund. und Iridologe

hält für Aue u. gesamte Umgebung jeden Mittwoch
von 10-5 Uhr in Aue, Westnerstraße 56 Ruf 2525.
Sprechstunden ab. Behandelt werden Innere und
äußere Krankheiten (Geschl.-Krankh. ausgeschl.)
Auch Beinleiden, Geschwüre, Flechten usw. Gesamte
Naturheilkunde (Homöopathie, Biochemie, Natur-
heilverfahren) Urin bitte in die Sprechstunde
mitbringen.

A. Pfau's Tanzunterricht!

An unserem neuen **Kaufm. Tanzkursus**
können einige Damen noch teilnehmen.
Anmeldungen bis spätestens Mittwoch,
den 14. November erbeten.

Aue, Mozartstraße 13.

Ziesserei - Grundstück

mit Garten, Maschinen, Handwerkszeug, wegen Erb-
auseinanderlegung sofort billig zu verkaufen. Miet-
ertrag 756 RM jährl. ohne Mietssteuer. Verkaufs-
preis 12000 RM, Grundfläche 10400 RM. Anzahlung
4000 RM. Angebote unter N 6788 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Aue erbeten.

Statt Karten.

Die große Wertschätzung, Liebe und Verehrung, die unserem nunmehr in
Gott ruhenden teuren, unvergesslichen Entschlafenen

Herrn Oberlehrer
Valentin Viehweger

entgegengebracht worden sind, waren uns Trost in unserem tiefen Leid.

Wir danken allen nur hiedurch herzlichst.

Cläre Viehweger
und Tochter Trauhilde
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue (Sachsen) im November 1934.

Garantiert reines
Gänsefett
ist wieder eingeflossen
und empfehlbar

Paul Matthes, Aue
Fernruf 2672

Seller Gewerberaum

ca. 150 qm, zu mieten gesucht.
Angebote unter N 6789 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Ehrliches, saub. Mädchen

mögl. vom Lande, für sofort gesucht. Angebote mit
Bild und Altersangabe erbeten an

Hans Teubner, Erla.
Fernruf 3025 Amt Schwarzenberg.

2-Zimmer-Wohnung

gegen 3- oder 4-Zimmer-Wohnung zu
tauschen gesucht.

Angebote unter N 6790 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Achtung!

Ich bin schon heute am 12. u.
morgen am 13. Nov. br. in Aue,
Hotel Stadtpark, Bockauer Str., um

Künstliche Augen
nach der Natur
für meine
Patienten
herzustellen

Ludw. Müller-Urli
Leipzig und Berlin NW
gegründet 1838

Alte sein

heißt schön sein. Zu dick ist
ungefähr Erfolg. Wirkung
immer durch die einzig-
artigsten Ent-
fernungstabletten. Garan-
tiert unschädlich. RM 1,75,
Kupackung RM 4,50. In
allen Apotheken erhältlich.
Verlangen Sie nur „Alte sein“.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an

Amtsgerichtsrat Dr. Rudolf von Großmann
und **Frau Anne-Marie** geb. Emmrich

Zwickau, Lothar-Streit-Straße 12, den 10. Nov. 1934.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief in dem
Herrn Sonnabend nachm. 1/5 Uhr nach einem mit gro-
ßer Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere
herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Jda Rosa Meyer
geb. Görner

im Alter von 60 Jahren. In tiefem Weh
Oskar Meyer
nebst **Kindern u. Enkeln.**

Schwarzenberg, 12. November 1934.

Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet
Mittwoch, 14. Nov. nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause,
Annaberger Str. 10, aus statt.

Mittwoch, den 14. November
nach Dresden.
Abfahrt früh 7 Uhr
Omnibusbetrieb
Radlumb, Oberstraße, Ruf 314.

Papillote-Dauerwelle
schont das Haar und sieht aus
wie
Naturwelle.

Haarpflechtschauh Schubert
Aue Ernst-Papst-Straße 4

Mit einem Sprung
aus dem Bett heraus,
froh, munter und frisch, voll Schaffensfreude und frei
von Unstimmigkeiten — so beginnt bei dem der Tag,
welcher regelmäßig köstlicher Schwarzbier trinkt.
Dieser aus edlem Malz und Hopfen hergestellte Kräfti-
gungstrunk ist für Jung und Alt ein wichtiges,
unschädliches Mittel, um die verarbeiteten Energien zu
ersehen. Wenn Sie köstlicher Schwarzbier trinken,
leisten Sie sich selbst beste Dienste.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach schwerem
Leiden im 62. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber
Vater

Formelmeister a. D.

Christian Max Unger.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Niederschlema, den 11. November 1934.
Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, dem 14. November
12 Uhr in Zwickau.
Die Beisetzung der Urne wird bekanntgegeben.

Dienstag: **Schlachtfest**
Hildegard Sühla
vorm. **Emil Walkher**
Schneeberg, Marienfeiner Straße

Gebrauchter, außerordentlicher
eiserner 2-Klagen-Dien
oder Küchenherd zu kaufen gesucht.
Angebote unter N 1030 an die Ge-
schäftsstelle dieses Bl. in Zwickau.

Wegen Verlegung meiner Wohnung und Praxis
nach

Schwarzenberger Straße 15
(gegenüber der Kirche)
fallen meine **Sprechstunden am Dienstag,**
dem 13. November a. u.

Dr. med. Tuchscherer, Aue
Schwarzenberger Straße 5
Sprechzeit: 8-10, 1-3 Uhr, außer Donnerstag nachm.

Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 8.45: Leibes-
übungen für die Frau. 10.00: Nachrichten.
12.00: Mittagskonzert. 13.45: Nachrichten.
14.45: Glückwünsche. 15.00: Wetter- und
Wetterbericht. 16.00: Nachmittagskonzert.
20.00: Verspruch und Kurznachrichten.

Dienstag, 13. November.

saure Flecke
empfiehlt
Friedrich Becker, Schneeberg.

Zwei schön möblierte
Zimmer
1. Dez., evtl. früher, mögl. Dauer-
miete, zu vermieten.
Aue, Adolf-Hilfer-Str. 11, b. Wolf.

Druckfachen für alle Zwecke
fertig schnellstens die
Schuldruckerei C. M. Gärtner, Aue i. G.

10.15: Auslandsstunde: New York, the biggest
Town in the World.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört:
Der Obdgarten im Winter.
12.00: Musik für die Arbeitspause, ausgeführt vom
Leipziger Instrumental-Quartett.
13.00: „Begoffte“ Musik (Schallplatten).
15.15: Für die Frau: Wie lebte die germanische
Frau?
15.40: Erzieherfragen: Studenten helfen dem deut-
schen Bauern bei der Ernte.
16.00: Besperkonzert aus München.
17.30: Die Don-Rosolen singen (Schallplatten).
18.00: Jugendsportstunde: Unsere Jugend und der
Wintersport, ein Sportlehrer unterhält sich
mit Hiltterjungern.
18.15: Hitler-Jugend an der Arbeit. Einbau der
Jugend in den Beruf.
18.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen
Dienstes.
19.00: Aus Nürnberg: Zu jedermanns Freud.
Funfpotpourri von der Oper bis zum letzten
Schlager.
20.15: Konzert des Funfchorchster Breslau. Leitung:
Ernst Brabe. Mitwirkende: Hermann Janke
(Fföte), Maria Kinder (Saxo).
21.15: Ein Dorf musiziert. Funfbericht aus Buror
bei Sabes (Pommern).
22.25: Wohin zum Wintersport? Ein Gang durch
Deutschlands Wintersportgebiete.

Winter-Tafel-Äpfel
Sensner 10-15 RM.
WirtschaftsÄpfel. Sensner 8 RM.
MusÄpfel. Sensner 6 RM.
Weißkraut z. Einchen. Str. 4.50
Kunkekräben. Sensner 1.70
Max Pausch, Dauter i. G.
Am Markt 17.

**Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen**
nicht unter 20 Jahre alt, zu sofort.
Antritt gesucht.
3: erfahren im Wirtschaftshaus Aue
Ernst-Papst-Straße 17.

Tragende Salbe
unter zweien die Wahl, zu verkaufen
evtl. tauchend ich auf einen kleinen
Zuchhulen.

Brettenbrunn, Nr. 30

Welche liebevolle Frau
ohne Anspruchs würde 60 jährigem
Herrn in der Dichtersfeiner Gegend
die Wirtschaft führen? Heirat
nicht ausgeschlossen.
Angebote unter N 6791 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue

Rundfunk-Programm

**Simmentaler
Zugochje**
ca. 12 Str. schwer, zu verkaufen.
Grandorf, Nr. 75

**Unere
Auf-Nummer
ist 2541.**

Reichsender Leipzig.
Gleichbleibendes Programm für die Woche:

Goldfische
in großer Auswahl
sind wieder eingeflossen.

Paul Matthes, Aue
Ruf 2672.

**Tragende
Schweine**
verkauft
Herrn. Bfcher
Gräna b. Zwickau
Nr. 4

Dienstag, 13. November.

6.35: Aus Hamburg: Morgenmusik.
8.00: Schallplatten.
9.00: Für die Frau: Vorschläge für zeitgemäße
Wohnungseinrichtungen.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.10: Alte Meister (Schallplatten).

15.00: Aus Dresden: Konzertstunde. Doris Winkler
(Alt), Konrad Schreger-Prasse (Klavier).
16.00: Nachmittagskonzert.
17.25: „Mythischer Morgen.“ Gedichte von Georg
Schwarz.
18.00: Donauübergänge 1918 in Rumänien.
18.20: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallplatten).
19.00: Aus Chemnitz: Volkslieder.
19.35: Kaiser Heinrich IV.
20.00: Nachrichten.
20.10: Thüringer Spielzeugland. Ein Funfbericht.
21.00: Sans Bund mit seinem Tanzorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunf.
22.20: Sonate für Klarinette und Klavier, B-Dur,
Werk 107 von Max Reger.
23.00: Sans Bund spielt auf.

Matthes

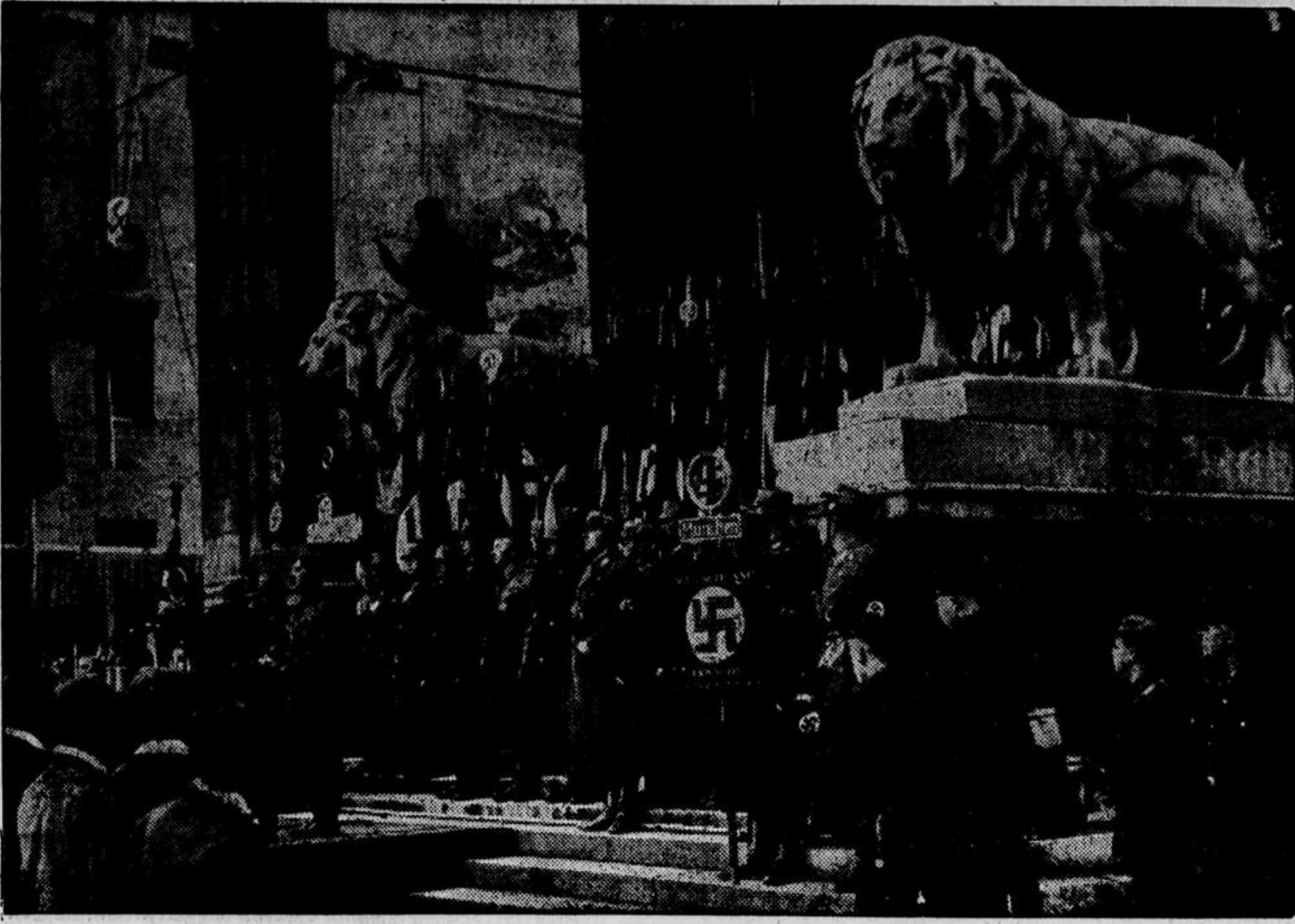
Für die Woche:
6.00: Nachrichten.
6.35: Nachrichten.
6.55: Nachrichten.

15.00: Aus Dresden: Konzertstunde. Doris Winkler
(Alt), Konrad Schreger-Prasse (Klavier).
16.00: Nachmittagskonzert.
17.25: „Mythischer Morgen.“ Gedichte von Georg
Schwarz.
18.00: Donauübergänge 1918 in Rumänien.
18.20: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallplatten).
19.00: Aus Chemnitz: Volkslieder.
19.35: Kaiser Heinrich IV.
20.00: Nachrichten.
20.10: Thüringer Spielzeugland. Ein Funfbericht.
21.00: Sans Bund mit seinem Tanzorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunf.
22.20: Sonate für Klarinette und Klavier, B-Dur,
Werk 107 von Max Reger.
23.00: Sans Bund spielt auf.

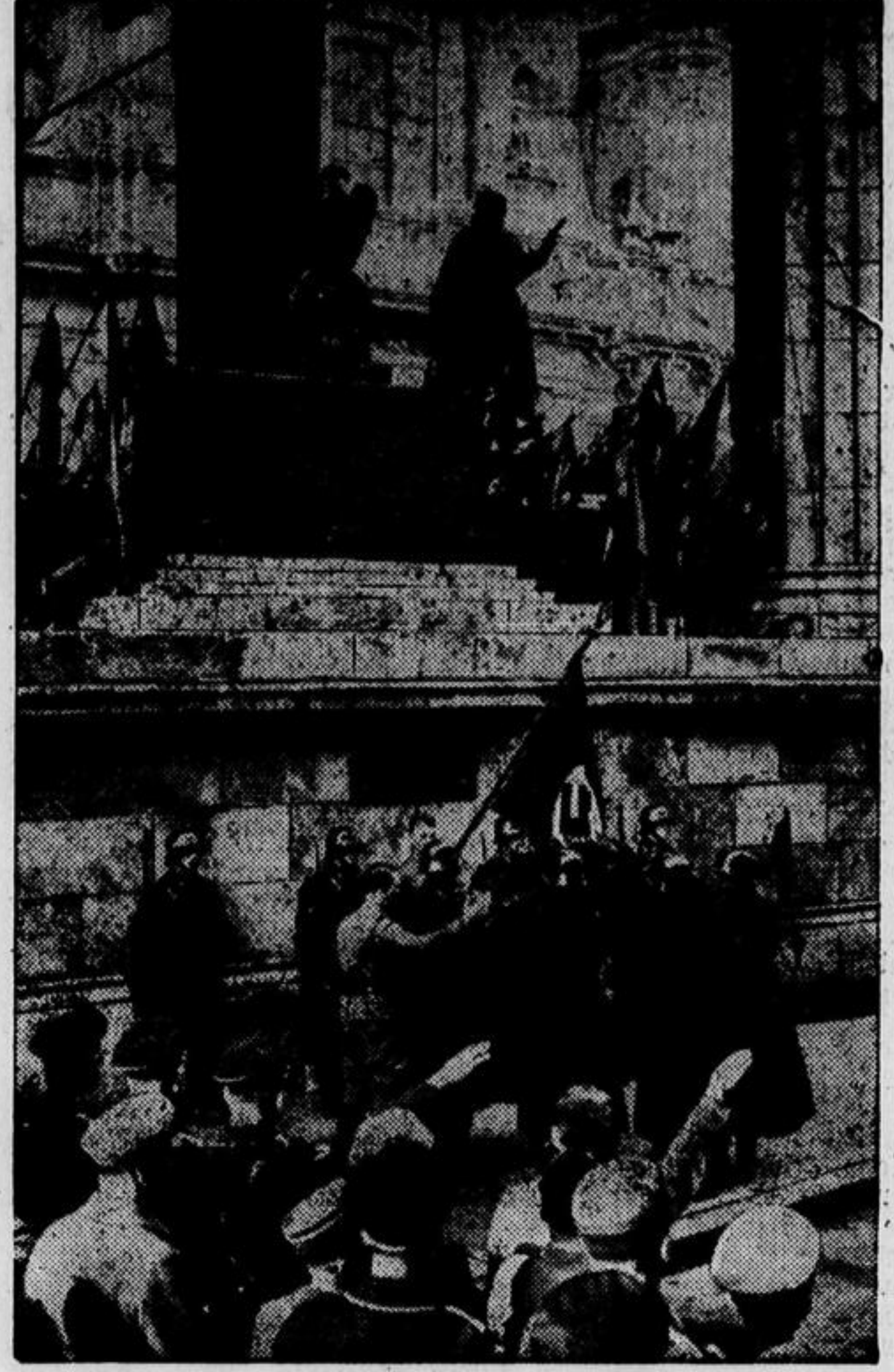
15.00: Aus Dresden: Konzertstunde. Doris Winkler
(Alt), Konrad Schreger-Prasse (Klavier).
16.00: Nachmittagskonzert.
17.25: „Mythischer Morgen.“ Gedichte von Georg
Schwarz.
18.00: Donauübergänge 1918 in Rumänien.
18.20: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallplatten).
19.00: Aus Chemnitz: Volkslieder.
19.35: Kaiser Heinrich IV.
20.00: Nachrichten.
20.10: Thüringer Spielzeugland. Ein Funfbericht.
21.00: Sans Bund mit seinem Tanzorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunf.
22.20: Sonate für Klarinette und Klavier, B-Dur,
Werk 107 von Max Reger.
23.00: Sans Bund spielt auf.

Schnellbilderdienst des „E. V.“

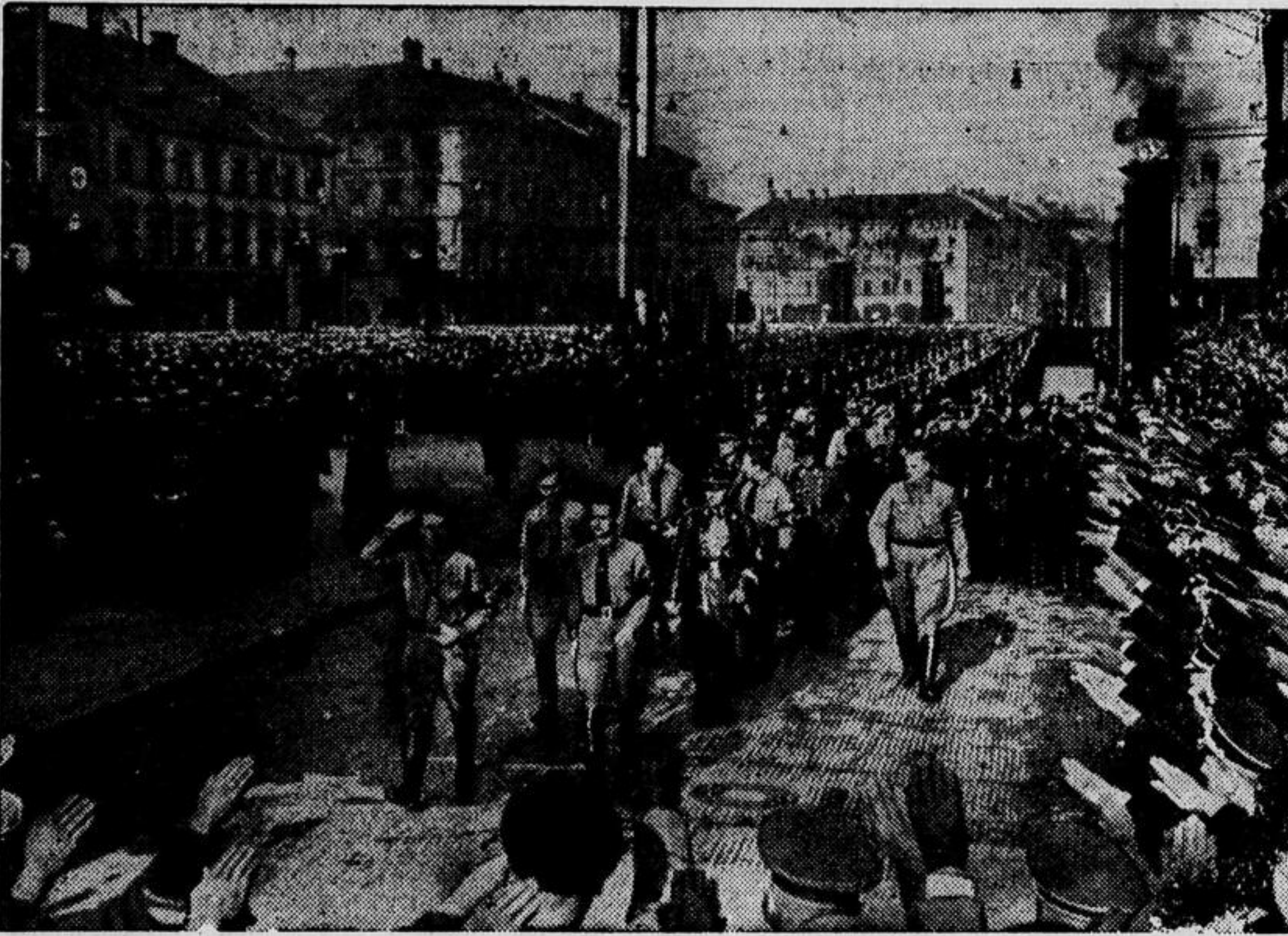
Der 9. November in München.



Der Führer spricht vor der Feldherrnhalle.



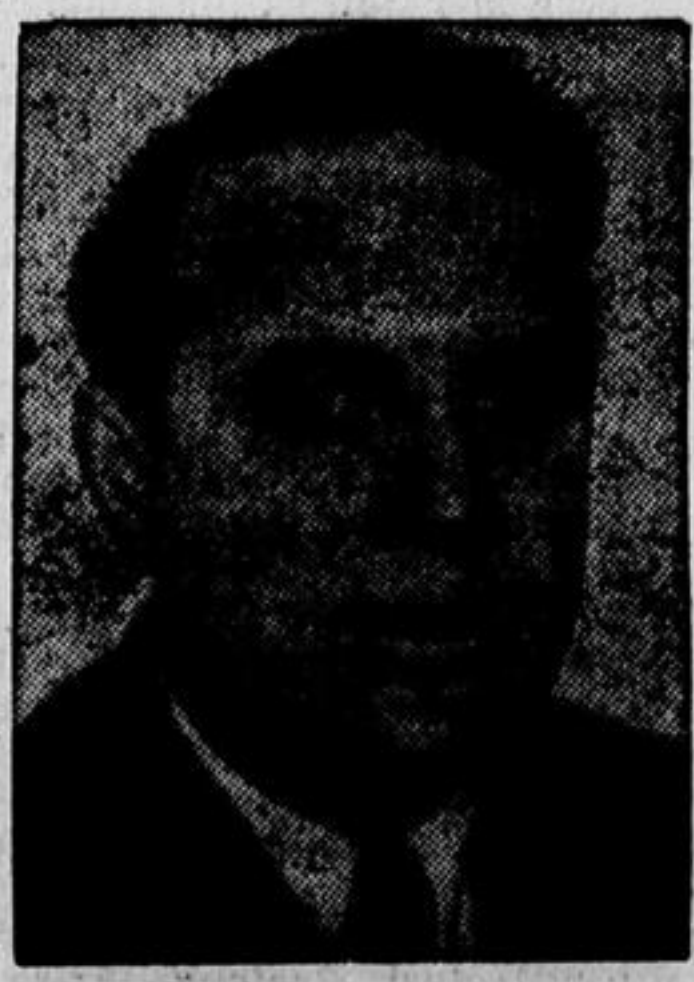
Der Führer legt am Mahmal vor der Feldherrnhalle einen Kranz nieder.



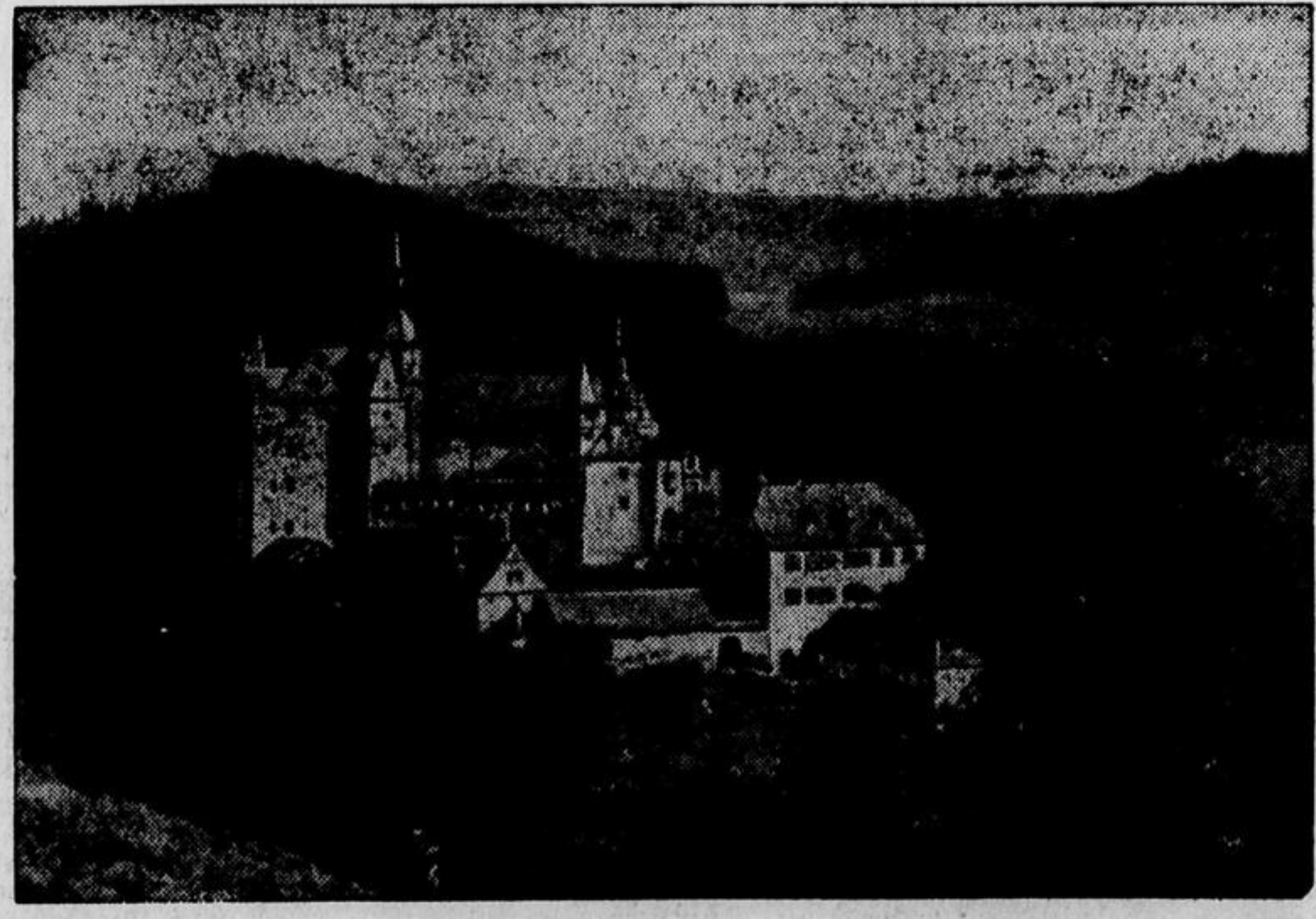
Adolf Hitler beim Absreiten der Fronten der alten Kämpfer und Formationen auf dem Odeonsplatz. (Rechts vom Führer Rudolf Heß, E.S.-Führer Himmler und Obergruppenführer Brückner, der persönliche Adjutant des Führers; in der zweiten Reihe links Stabschef Luze.)



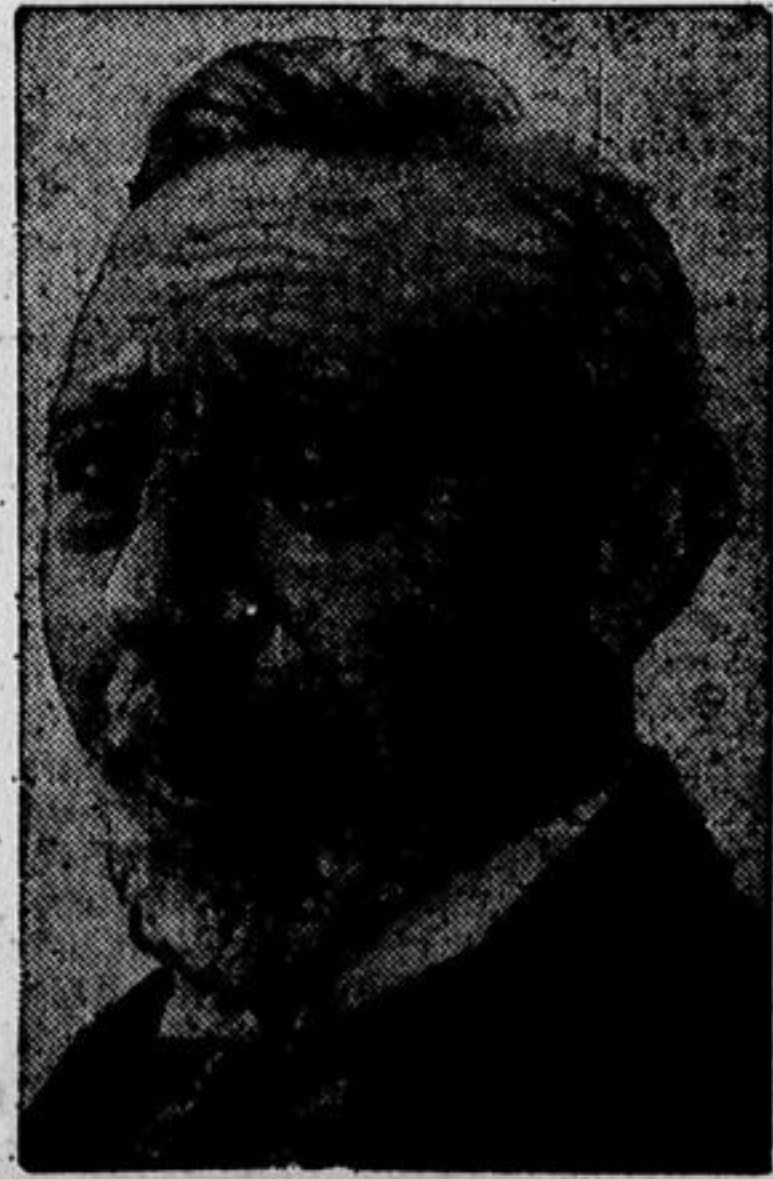
Vom Reichsbauerntag in Goslar:
Das Wahrzeichen des Reichsnährstandes auf dem Osterfeld.



Hammerfänger Rodwagense, der gegen den Staat Österreich prozessiert.



Die Burg Lauenstein an der Grenze zwischen Thüringen und Franken, die jetzt Hotel ist.



Hermann Duden, der Geschichtsforscher, vollendet am 18. November das 65. Lebensjahr.



Die zwölf Apostel ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

12. Fortsetzung.

„Ich habe doch, als ich bei Kantors eingeladen war, das Unglück gehabt, ein paar porzellane Sachen zu lädieren.“

„Ja... und...?“ „Und die liebe Theolinde verlangt nun Ersatz! Hier seien Sie die Spindel einer grausamen Frau. Ach! Markt und sechsundachtzig soll ich bleichen!“

„Kätche las den Brief und sagte: „Das ist aber stark!“ „Ja, ich möchte auch gern empört sein, aber... ich kann's nicht.“

„Warum nicht?“ „Im Vertrauen, ich habe die Sachen mit Mutwillen zertrüppert.“

„Aber wie konnten Sie nur so böshaft sein!“ „Es war Notwehr!“

„Das verstehe ich nicht.“ „Die Theolinde sucht einen Mann. Und ich war als Opfer auserkoren. Sie machte so schrecklich verlebte Augen, und ich bekam Angst. Jawohl, pure Angst bekam ich! Und um mich nun unbeliebt zu machen, habe ich etwas Porzellan verbogen.“

„Kätche mußte herzhafte lachen.“ „Um... die Theolinde... das kann ich ja verstehen, daß Sie Angst bekamen. Aber Sie sind doch ein Mann!“

„Wußten Sie denn zu diesem Mittel greifen?“ „In der Verzweiflung greift auch ein Mann... zum... zum Porzellan. Ich werde wohl meinen väterlichen Freund, Herrn Doelle, anpumpen müssen.“

„Ja, das ist ein guter Gedanke! Vater gibt's Ihnen schon! Bleiben Sie dieser...“, sie verschluckte die alte Biege, „... ja nichts schuldig. Sie möchten doch auch einmal aus Liebe heiraten.“

„Heiners Augen strahlten auf.“ „Ach ja... wenn Sie so liebenswürdig sein wollen.“ Kätche wurde puterrot.

„Ja... was... was wollen Sie damit sagen?“ „Schmelzend sang Heiner: „Dein ist mein ganzes Herz!“

„Ach Sie... Sie Dummer!“ rief Kätche, aber es klang nicht unfreundlich, und lief davon.

„Fräulein Kätche...!“ sagte Heiner hinter ihr her. Sie wandte sich um und sah ihn mit blitzenden Augen an.

„Was denn?“ „Habe ich Chancen?“ „Sie sind ja keck!“

„Darf ich mit Mama reden?“ „Da kam sie noch einmal zurück und sah ihn strahlend an.“

„Herr Heiner Berg...!“ begann sie streng. „Ich verstehe manchen Spaß...“

„Galt, hopp... das ist kein Spaß! Wetten wird! Meine Frau wird einmal den Mädchennamen Kätche Toelle getragen haben!“

„Lassen Sie das nur Mutter hören!“ lachte das Mädchen.

„Mutter Toelle?“ Er zog den Kopf ein. „Stimmt! Wenn ich zu ihr komme, dann kann ich mich vorher auf Treppenhinterstufen trainieren. Aber... Heiner hat auch einen harten Schädel! Jawoll! Wenn es um sein Lebensglück geht, dann kann er kämpfen! Jawoll! Und dann zerplatze ich alles Porzellan, was im Schlosse ist! Jawoll! Ich möchte doch den kennenlernen, der mir nicht das Glück gönnt! Nicht wahr, liebe, süße Kätche?“

Kätche starrte ihn wortlos an.

Mit einem Male fassen Heiners Hände aus dem Fenster, und ehe sie es sich versehen kann, schwupp!... hat sie einen Kuß weg.

„Das... das... war...!“ stößt sie zornig hervor. „Ein Kuß! Einer, der von Herzen kam! Herrgott, Sie fesses Berliner Mädel, haben Sie denn immer noch nicht gemerkt, daß ich Tag und Nacht an nichts anderes denken kann, als an die liebe, reizende, süße kleine Kätche?“

Kätche, jeder Zoll beleidigte Königin, steht ihn von oben bis unten an.

„An diesen Kuß sollen Sie denken, Sie... Sie... Sie Wüstling! Werden Sie glücklich mit Ihrer Theolinde!“

Und weg ist sie. Heiner steht ihr schmunzelnd nach.

„Mädelchen!“ sagt er leise vor sich hin. „Du mußt dranglauben! Dich hole ich mir heim, und wenn zehn Mütter Toelle dazwischen stehen würden.“

An diesem Vormittag kam der Gemeinbediener aus dem Dorfe.

Er suchte Theo Schilling. Der gute Theo war eben samt den Maurern damit beschäftigt, das Gerüst im Saale aufzubauen.

„Theo... der Gerichtsvollzieher verlangt dir!“ Schilling sah seinen Kollegen von der Kunst, den Schauspieler Frank, kopfschüttelnd an.

„Nicht zu machen,“ sagt er wehmütig. „Erkläre ihm, daß ich leergebrannt bin wie die Städte in Schillers Glöde.“

„Du sollst Steuern für deinen Hund bezahlen!“ Hierzu muß bemerkt werden, daß Theo Schilling einen Hund besaß, den er vor ein paar Wochen aufgegriffen hatte. Schön war er nicht, siebzehn Rassen hatten sich um seine Herstellung bemüht, aber anhänglich war er.

„Theo hatte ihn „Benno“ getauft. Dieser Hund genoß nun die Gastfreundschaft der zwölf Apostel.

Erst hatten alle schön gemeutert, denn dieser besagte Wunderhund zeigte zwei Eigenschaften, die hervorsteckend waren: Er fraß für dreie, und dann hatte er Föhne, die für ein hundertköpfiges Kommando gelangt hätten.

Die Föhne verschafften den Aposteln ein paar schlaflose Nächte, aber dann befreite man Benno von den Schwärzkünnlern durch ein kräftiges Dylsolbad. Nur der gesunde Appetit war ihm nicht zu nehmen.

Also geht Theo hinaus und begrüßt das öffentliche Organ der Gemeinde Lobbschen in Gestalt des Stubmachermeisters Reibach, der gleichzeitig die Obliegenheiten des Gemeinbedieners übernommen hat.

Reibach ist ein unangenehmer Geselle. Er kommt sich fürchtbar wichtig vor und ist nicht gut auf die zwölf Apostel zu sprechen, denn Findeisen und Frank haben ihn einmal gehänselt.

„Sie haben einen Hund!“ sagt Reibach streng. „Einen Hund? Wieso?“

„Sie haben Steuern für den Hund zu bezahlen.“ „Ja, Steuern? Woher nehmen und nicht stehlen! Nein, verehrter Herr Gemeinderatsbeschlüßbestimmter.“

„Wie?“ „Ich sagte, Herr Gemeinderatsbeschlüßbestimmter. Ich habe keinen Hund!“

„Hier ist doch ein Hund?“ „Stimmt!“

„Der gehört Ihnen?“ „Nein!“

„Wem gehört er denn?“ „Niemand!“

„Aber er ist doch da!“ „Stimmt!“

„Da muß er doch jemand gehören?“ „Warum denn?“

Reibach gerät langsam in Wut. „Wollen Sie mich dumm machen?“

„Wieso? Sie sind in einem Irrtum verstrickt, mein Vierter! Sie glauben, daß in einem geordneten Staate, wessen jedes Ding jemand gehören muß.“

„Muß auch!“

„Wohin? Sehen Sie dort den Rotchwanz? Wollen Sie mir sagen, wem der gehört?“

„Ja... das ist auch was anderes!“

„Nein, nein, mein Vierter! Das ist nichts anderes! Sie glauben, jedes Ding muß einen Herrn haben. Das ist nicht der Fall! Der Hund ist aufgelaufen! Wir gaben ihm aus Gnade und Barmherzigkeit etwas zu fressen. Aber der Hund hat keinen Herrn. Und wo steht, daß ein Herrenloser Hund Steuern bezahlen muß?“

„Zum Donnerwetter nochmal, dann nehme ich den Hund mit!“

„Aha... Ortsgesetz: Herrenlose Hunde werden aufgegriffen! Was wollen Sie denn damit anfangen? In die Spanne, was?“

„Herr, wollen Sie mich bei der Ausübung meiner dienstlichen Obliegenheiten beleidigen?“

„Was denn? Der Kaiser von Turkestan hat mit Vorliebe Hunde verpeißt. Wissen Sie das nicht?“

Die Apostel, die sich in einem Halbkreis um die Strelchen versammelt haben, grinsen niederträchtig. Reibach rafft sich zu einem Entschluß auf.

„Rufen Sie den Hund!“

„Rufen? Ja? Nein, ich bin ja nicht sein Besitzer.“

Der Gemeinbediener steht hilflos da, und in dem Augenblick erscheint der bewußte Hund. Ganz munter kommt er angetrottelt und läuft auf Theo zu. Treuherzig steht er ihn an.

Aber Theo nimmt heute keine Notiz von ihm und der Hund geht, nachdem er Theo beschnuppert hat, weiter und kommt auch zu dem Gemeinbediener.

Reibach, nicht faul, bückt sich und will den Hund festhalten.

Der Hund wiederum, auch nicht faul, beißt ihn in die Hand, so daß Reibach entsetzt aufschreit. Die Apostel lachen.

Das scheint für den Hund ein Signal zu sein, denn mit einem Male erwacht die Wildheit in ihm, vielleicht ahnt er, daß er mitgenommen werden soll.

Wütend fährt er zu und beißt den Gemeinbediener in die dürren Waden, daß Reibach mit zerrissenem Beinleid Reifhaus nimmt.

Eva benutzte eine günstige Gelegenheit, um Theo Schilling im Saale aufzusuchen.

Theo strahlte über das ganze Gesicht, als das liebliche Mädelchen plötzlich erscheint.

„Ah... die Sonne geht auf!“

„Und der Mond steht am Firmament,“ händelte Eva. „Ach so... der bin wohl ich, weil ich hier so hoch auf der Leiter über meinen künstlerischen Plänen grübele!“

„Grübeln Sie nur! Der Saal muß ja besonders schön werden.“

„Das wird er bloß, wenn ich Ihr holdes Antlitz hier mit verwenden darf.“

„Das möchte ich mir sehr verbeten haben!“

„Warum? Allegorisches Gemälde: Die Schönheit! Daneben male ich mein edles Konterfei.“

„Wie wollen Sie denn das betiteln?“

„Die Geistesgröße!“

„Ach neel! Sagen Sie mal, Herr Schilling, treten Sie eigentlich bei den Einkostagen in unserem Unterhaltungsteil auch mit auf?“

„Aber klar, Schönste! Als Schnellmaler!“

„Das wäre ein guter Gedanke! Sagen können Sie wohl nicht?“

„Doch, wie eine Elster.“

„Kann denn eine Elster singen?“

„Gehter nicht! Aber dafür bin ich unzulässig in meinen Vorträgen. Ich lege Ihnen gemeinsam mit Frank eine Duzigene, Unteroffizier und Musikstetier, hin, daß Sie sich gesundlachen.“

„Aber ich bin doch gesund?“

Fortsetzung folgt!

Wer kann mir raten? Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat.“ Antwort: „Vielleicht veruchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhilft gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein.“

Rundgebung der Arbeitsopfer in Aue.

Am Sonnabend nachmittag fand eine Rundgebung der Deutschen Arbeitsopferverwaltung e. V. im Saale des Bürgergartens statt. Nach dem Einmarsch der PD- und DAF-Fahnen begrüßte Pg. Seyfert... Lauter die zahlreich erschienenen, besonders Pg. Melzer-Chemnitz, der die Ansprache hielt. Er ging aus von der Wächterübernahme durch Adolf Hitler. Schon am 2. Mai 1933 hätte der Führer die alten Organisationen aufgelöst, um sie in eine neue Form zu bringen. Er habe dies tun müssen, sollte das Wort Sozialismus Wahrheit werden. Das Unrecht, das gerade den Arbeitsopfern angetan worden sei, habe seine Ursache in der Uneinigkeit des Volkes gehabt. Heute seien alle Volksgenossen in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen. Auch die Arbeitsopfer seien ihr eingegliedert. Bei Uebernahme der alten Organisation wurden rund 3000 Mitglieder gezählt. Bei der letzten Zählung habe man bereits 98 000 Mitglieder festgestellt. Diese Zunahme zeige, daß sich im neuen Staat nun auch die letzten Arbeitsopfer zur Einigkeit befinden. Nun heiße es aber auch mitarbeiten und dem Rufe des Führers bedingungslos zu folgen. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß die Steuern vor allem die Bürgersteuer, auch fernerhin benötigt würden, um die gewaltigen Wohlfahrtslasten aufbringen zu können. Wenn diese Steuerlasten erleichtert werden sollen, so müßten in erster Linie alle die, die ihre vollen Kräfte noch hätten, in Arbeit und Brot gebracht werden. Andererseits müßte die junge Generation, soweit sie finanziell dazu in der Lage sei, zur Unterstützung der Alten herangezogen werden. Denn Sozialismus sei nichts anderes als Bereitsein, den in Not geratenen Volksgenossen hilffreich zur Seite zu stehen. Wenn diese beiden Ziele erreicht seien, dann würde auch das Unrecht an den Arbeitsopfern beseitigt sein. Fast vier Millionen Volksgenossen seien wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht. Durch diese Besserung auf dem Arbeitsmarkt könnten

natürlich auch die Rassen der Versicherungsanstalten gestärkt werden. Trodem könne im Augenblick noch nicht an eine Erhöhung der Renten um die gefürzten 6 Mark gedacht werden. Schon diese geringe Erhöhung würde eine monatliche Mehrausgabe von 24 Millionen bedingen. Nachdem sich Pg. Melzer mit scharfen Worten gegen die Gerüchtemacher, Rädler und Kritiker gewandt hatte, geißelte er das unverantwortliche Treiben der Hamsterer. Schließlich stellte er die Arbeitsopfer mit den Kriegsoffizieren auf eine Stufe: Wie es heilige Pflicht des Volkes sei, für die Kriegsoffiziere zu sorgen, so sei es selbstverständliche Pflicht, für die Kameraden, die bei der Arbeit zu Schaden gekommen seien, voll einzutreten und ihnen einen heiteren Lebensabend zu verschaffen. Deutschland sei zwar arm. Aber was sich im Rahmen eines armen Vaterlandes tun lasse, das habe der Führer bis zum heutigen Tage bereits getan. Jeder habe dabei die Pflicht, ihm zu helfen. Einen besseren Garantien für die Erlangung der Rechte der Arbeitsopfer als Adolf Hitler, der selbst den Weg des Soldaten und Arbeiters gegangen sei, gebe es nicht. Darum müßten alle Vertrauen zu ihm haben. Mit einem Hinweis auf die segensreiche Einrichtung der RSB, schloß er seine Ausführungen. In das Führerheil stimmten alle begeistert ein. Der Redner fand reichen Beifall. Der Gesangverein „Viehhain“ erfreute die alten Arbeitskameraden und -Kameradinnen mit mehreren Liedvorträgen. Stadtrat Seibold übermittelte dem Verband zu seiner Rundgebung die besten Wünsche der Stadt Aue und versicherte den Arbeitsopfern, daß er sich stets für ihre Belange einsetzen werde. Ein Vertreter des BSW, hat die Anwesenden, soweit sie Unterstützungsanträge gestellt hätten, die Belohnungen des BSW, genau zu beachten und die Termine einzuhalten. Pg. Melzer dankte in seinem Schlusswort den beiden Rednern und ging näher auf die Kirchenfrage ein. Der Vertreter der DAF, Pg. Seyfert, sagte ebenfalls den Arbeitsopfern Unterstützung zu. Der Fahnenmarsch bildete das Ende der Rundgebung.

Aus dem Radiumbad Oberklesna

Veranstaltungen der Kurverwaltung
Montag, 20 Uhr: Erzgeb. Theaterabend: „s Batterglos“, eine Weihnachtserfreuung in zwei Bildern von Max Nothe (Angehörige des Badpersonals).
Dienstag, 16-18 Uhr: Konzert (Kreisapelle Aue).
Donnerstag, 16-18 Uhr: Konzert (Kreisapelle Aue).
Freitag, 20 Uhr: Violinkonzert (Crista Siegert-Dresden).
Sonnabend, 16-18 Uhr: Konzert (Kreisapelle Aue).

Vom Büchertisch.

Die Deutsche Rundschau, herausgegeben von Rudolf Rudolf Pöschel, Bibliographisches Institut A. G. Leipzig:
Das Novemberheft 1934 bringt, wie immer auf hoher geistiger Warte stehend, eine Anzahl Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens. Alfred Sohn-Rethel schreibt über Neue Wege der britischen Weltpolitik, Eugen Diesel sucht die Frage zu beantworten: Was ist Glaube? und Hans Reiser erzählt unter Beigabe einer Reihe interessanter Bilder in „Geographie zu Fuß“ von seinen Wanderungen durch Peru. Auch sonst bietet das Heft des Lebhaften und Unterhaltenden eine Fülle.

Kirchennachrichten

Schwarzenberg, Georgenkirche. Donnerstag, 15. November, nachm. 4 Uhr im Pfarrhausaal Versammlung des Christl. Frauenvereins.

Start in den Winter.

Modenschau für den November.

Wenn man die Winterkollektionen der Modehäuser betrachtet, so kann man mit Genugtuung feststellen, daß die Wintermode 1934 im Vergleich zu den Vorjahren ein völlig verändertes Bild bietet. Die ausgesprochen weibliche Note hat einen neuen Sieg errungen, und es scheint fast, als hätte die Erfindungsgabe unserer Modeschöpfer diesmal einen ganz neuen Frauentypus gebildet.

Während man im letzten Winter eigentlich nur den korrekten Mantel kannte, wird man in diesem Jahre wahre „Rästel“ aus Stoff und Pelz zu sehen bekommen. Daumenweite Angorastoffe, schmiegsame Jerseys und phantasiegemusterte Tweeds bieten das Material für das Vormittags-Ensemble, das sowohl breitellig (enger Rock, schlichte Kostümjacks mit abknöpfbarem langen Cape) als auch zweiteilig (loser dreiviertel langer Mantel mit kleiner Pelzerine aus Pelz oder Stoff, ebenfalls abnehmbar) getragen wird. Pelzverbrämungen und Pelztragen stehen überhaupt hoch im Kurs, und zwar sind es besonders die kurzhaarigen Felle, wie Biber, Seal, Embros, Nutria, die — zu pelzernen oder kapuzenartigen Krügen verarbeitet, als Randstreifen für Kostüme und Mäntel, als Muff oder Barett — den winterlichen Straßenanzug der Dame wirkungsvoll beleben.

Für den Vormittag wird neben dem praktischen Jadenkleid, das — dunkel gehalten — gern durch weiße Pileegarnituren, durch bunte Schals, helle Lederknöpfe und kleine Pelzkräutchen aufgehellert wird, das Boleroleid in den mannig-

faltigsten Formen getragen werden. Diagonalfstoff, Jersey und Tuch bilden das Material für das Jadenkleid, während man für das graziosere Boleroleid gern leichtere Stoffe wie Wollkrepp, Wolllinon oder Wollegeorgette verwendet.

Am Nachmittag dominieren wiederum Kasak- und Tunikaleider, diesmal in neuer Färbung und im Gegensatz zu den Vormittagsleidern sehr figurbetont gearbeitet. Sie zeigen weite, dreiviertel lange Ärmel und enge Röcke, die seitlich und rückwärts oft bis Kniehöhe geschlitzt sind.

Wichtig sind schließlich auch die modischen Kleinigkeiten wie Rüschen und Volants, Sam-Garnituren für Wollkleider, Wiesen und Steppereien, Lederknöpfe für Pullover, Metallschließen für Jaden und Mäntel, die — mit liebevollster Sorgfalt ausgedacht — der modischen Silhouette ihr besonderes Gepräge geben.

Bild rechts

Moderne Sportkleidung.

1. Sehr eleganter Sportmantel mit Pelzärmeln, -schaltragen und -muff.
2. Hübsches Tweedkostüm mit hochstehendem Pelztragen und durchgeknöpfter Weste, Ärmelauffschlägen und Gürtel aus hellem Material.
3. Dunkler Samtmantel mit kleinem Rollkragen und Ärmeln aus Lamm oder Persianer.
4. Mantelkleid aus Diagonal-Wollstoff mit schrägem Taschenverschluß und kleinem Dubi-Pelztragen.



Vom Vormittag bis zum frühen Nachmittag.

1. Hübsches Kasak-Kleid aus leichtem Wollkrepp. Der kleine Schalragen endet in einer halben Schleife und ist mit Plissee umrandet. Interessant ist der Ärmel, der bis zum Ellenbogen capeartig fällt.
2. Warte Bluse aus feinstem Marocain mit schmalem Wildberggürtel und doppelem Kragen aus gezogenem und plissiertem Georgette, den vorn eine Galalith-Agraffe ziert. Dazu heller Wollrock.
3. Nachmittagskleid aus gemustertem Tweed mit besonders breitem, dunklen Wildberggürtel und Knöpfen aus dem gleichen Material. Die Ärmel sind tütenartig eingeseht. Der sehr enge Rock bekommt durch das Plissee aus einfarbigem Wollstoff die nötige Schrittweite.
4. Praktisches Hauskleid aus Strickstoff. Kragen, Tasche, Knöpfe, Gürtel und Ärmelauffschläge sind aus weißem Plissee. Kleine Plissegarnitur.
5. Elegante Widelbluse aus schwarzem Samt. Die weitausfallenden Plissee-Ärmel und das kleine Stehbündchen am Kragen sind aus hellem Krepp Satin. Der Widelrock besteht aus gleichem Material.
6. Hübsche Vormittagskombination: Bluse aus gemustertem Wollstoff, deren großes einseitiges Jabot mit Plissee umrandet ist und rechts ausgeknöpft werden kann — heller Wollrock mit seitlicher Schleife.



Einfache und elegante Mäntel.

1. Sportmantel aus Kamelhaarstoff mit Kragen und Manschetten aus amerikanischem Doffsum.
2. Jugendlicher Tuchmantel mit Wiesenstepperei, kleiner Pelzkräutchen und Pelzgürtel.
3. Flotter Sportmantel aus gemustertem Stichelhaarstoff mit reicher Pelzgarntierung.
4. Mantel aus warmem Flauchstoff mit neuartigen Metallschließen und breitem Wildberggürtel. Kragen und Manschetten aus Embros.
5. Schlichter Bouclée-Mantel mit großer, abnehmbarer Pelzpelzerine und Pelzbesatz an Manschetten und Taschen.



Bild links:

Hübsche Besuchs- und Nachmittagskleider.

1. Schlichtes Kleid aus Vistro-Reversible mit kleidsamem Ausschnitt.
2. Für dieses elegante Teekleid ist Krepp Satin mit Spitze kombiniert. Den Halsausschnitt ziert eine Plissee-passe mit kleinem Stehkragen und Laç, der einen großen dunklen Knopf trägt. Der weite Ärmel wird durch eine breite Manschette gehalten.
3. Elegantes Wollkleid mit reicher Wiesen-garnitur und großer bunter Seidenschleife. Der Ärmel erhält durch den gezogenen Teil einen besonders weichen Fall. — Oben: Kleine Krepp-Satin-Garnitur mit Wiesen- und Rüschenverzierungen für leichte Wollkleider.

Bild rechts:

Mäntel für Nachmittag und Abend.

1. Dieser elegante Mantel besteht aus grauem Wollbouclée. Der reiche Persianerkragen läuft schalartig aus. Die im Handgelenk engen Ärmelauffschläge enden in einer Spitze.
2. Der warme Wintermantel aus braunem Diagonalfstoff mit großem, abstehenden Biberkragen. Ein dunkler Gürtel hält mit einer Schleife den Mantel in der Taille.
3. Dubetine-Mantel mit Schalragen aus White Coat. Schwarzer Wildberggürtel und neuartige Doppeltasche.

